



THOMAS ROTH

März - Mai 2018
Heussenstamm-Galerie
Frankfurt am Main

M A L E R E I
T H O M A S R O T H



2018 - 2014



SYSTEMISCHES SEHEN: FARBEN AUF FLÄCHEN

Über die neue Malerei mit runden Farbakteuren von Thomas Roth
von Andrea Edel

Thomas Roth begegnete mir vor 30 Jahren, in der Kunstabteilung einer Buchhandlung nahe der Bockenheimer Warte in Frankfurt am Main. Es begab sich, dass wir im Atelier über seine Art, Farben auszuwählen und aufzutragen, miteinander ins Gespräch kamen, obwohl Thomas Roth damals kaum mehr malte, sondern farbige Skulpturen anfertigte: seine frühen Maler-Plastiken - Zerschneidungen von jeweils auf der Vorder- und Rückseite monochrom gefassten, rektangulären Flächen und deren anschließende Neu-Zusammenfügungen zu geometrisch komplexen, zweifarbigen Objekten. Mit ihren präzisen Schnittkanten, die das Material der zerteilten Farbträger offenlegen, erscheinen sie als zeitlos frische Beiträge zur dekonstruktivistischen Erweiterung der Malerei aus der Flächigkeit in den Raum nach den Schnitten Lucio Fontanas (1899-1968) und den dreidimensionalen Assemblagen von Frank Stella (*1936).

11 Jahre später, 1998, machte Thomas Roth seine Malerei im klassischen Sinn, das Auftragen von Farben auf Flächen, erneut zu seiner Hauptsache, zunächst mit aus vielen Schichten aufgebauten monochromen Gemälden, auf die Wahrnehmung räumlicher Tiefenwirkung konzentriert.

Roth entwickelt seine Malerei systematisch step by step, ausgehend von der Bestandsaufnahme im Sehen: Wie unterscheidet sich die Wahrnehmung der neuen Bilder von jener der vorherigen und wodurch ist dieser Unterschied begründet? Diese Wahrnehmungsanalyse nutzt Roth strategisch als Maßgabe für die Wegfindung, die schrittweise Weiterführung seiner Malerei. Dem hohen Risikopotential dieser experimentellen Arbeitsweise stellt sich Roth in letzter Konsequenz auch mit der Bereitschaft, vergangene Schritte nach deren Evaluierung im Sehen wieder rückgängig zu machen. In der Zurücknahme oder Reduktion wird ein konsolidierender Zwischenschritt gesehen.

Zufall, dass ich bei unserer ersten Begegnung eine Ausgabe des „Modulor“ von Le Corbusier (1887-1965) in der Hand gehalten hatte (1), auf dem Umschlag des Büchleins eine Zeichnung: Der Umriss einer auf dem Boden stehenden menschlichen Figur, eingeteilt in ein Maßsystem, der eine Arm erhoben, mit ausgestreckter Hand: Ein Versuch, das Maß dessen zu fixieren, was ein Mensch von seiner Position auf der Erde aus erreichen kann – im Fall von Le Corbusier die Basis für einen Kanon architektonischer Proportionen nach menschlichem Maß. Übertragen auf die Malerei von Thomas Roth eine Metapher für seine Arbeitsweise, sein Ausgreifen in neues malerisches Terrain auf der Grundlage der Vergewisserung des bislang von ihm Geschaffenen im Sehen. Der Ansatz für jeden Schritt

entwickelt sich aus dem bereits Gemachten, den Wahrnehmungserfahrungen und daraus resultierenden neuen Möglichkeiten. Thomas Roth experimentiert aus der geerdeten Position im festen Stand, ohne den Bezug zu seinem Ausgangspunkt aufzugeben, aber mit der Bereitschaft, die Koordinaten künftig grundsätzlich neu zu definieren.

Jedes Ergebnis ist ein Schritt nach vorn. Alles, was getan wird, ob Auftragen von Farbe oder das Entfernen von etwas Gemaltem, Reduktion, Tilgung oder Neues auszuprobieren, ist Teil seiner Strategie, einer denkbar unprätentiösen Form des Gelingens. Wenige Titulierungen, kein konzeptueller Overhead begleiten Roths malerisches Tun, stattdessen ein minimalistisches Ordnungssystem: Die Chronologie seiner Gemälde mit Datumsangabe auf dem Bildrand.

Konstanter Bezugspunkt für Roths Malerei seit 2001 sind seine Kleinplastiken, die „Mal-Lappen“, auch „Farbkomplexe“ genannt, die an seine Maler-Plastiken zum Thema „Fläche im Raum“ anknüpfen. Ursprünglich Randprodukte im Atelier verselbständigten sich diese knäuelartige Gebilde einst in der Wahrnehmung des Malers. Stoffreste, die er zum Abstreifen von Farbe benutzte, zeigen „seine“ Farben und Roth verlieh ihnen den Status als Kunstwerke im Raum seines Ateliers, dann auch in seinen Ausstellungen und Katalogen. Bestechend hübsch sind sie. Die Farben leuchten aus den Faltungen, stets gibt es neue Perspektiven zu entdecken, man könnte das Gefühl für Zeit in der Betrachtung dieser großenteils zufällig entstandenen Objekte verlieren.

Roths Bereitschaft, die „Mal-Lappen“ als Kunstwerke ernst zu nehmen, zeigt, wie radikal er seine Seherfahrung und Experimentierfreude allen Schritten in seiner Malerei zu Grunde legt, räumt er doch damit dem Zufall künstlerische Autorität ein und nimmt die implizierte Degradierung seiner selbst vom Schöpfer zum Werkzeug der Schöpfung hin. Zur Versuchung wird der Gedanke, Thomas Roths Malerei, die Auswahl des Malers seiner Farben und ihre Verwendung könnten die Instrumente für die Hervorbringung dieser wundervollen Kleinplastiken sein und dass eigentlich auch diese Überbleibsel die ungeteilte Augenmerk auf sich ziehenden Kunstwerke sein könnten, ähnlich den Décollagen der Affichisten wie Raymond Hains (1926-2005) und Jacques de la Villeglé (*1926)(2) – eine wahrnehmungspsychologische Eigendynamik, die Thomas Roth durchbricht.

Aus der Wahrnehmung jener Phänomene, die ihn an seinen „Mal-Lappen“ interessieren, entwickelte er eine neue malerische Programmatik, die ihn zu seinen aktuellen Gemälden mit runden Farbformen führte: Weißgrundige Bilder, aus der Leere der Fläche aufgebaut mit Setzungen einzelner rundlichen Farb-Ballungen, Agglomeraten von Farben, die sich zu komponierten Farbakorden verbinden.

Zahlreiche Maler der europäischen und amerikanischen Kunstgeschichte des 20./21. Jahrhunderts hat das Thema der Kreisformen





aus den unterschiedlichsten Gründen fasziniert – Wassily Kandinsky (1866-1944), Robert Delaunay (1885-1941), Ernst Wilhelm Nay (1902-1968), Kenneth Noland (1924-2010), Otto Piene (1928-2014), Jasper Johns (*1930), Frank Stella (*1936) und viele mehr, doch verfolgt Roth einen grundsätzlich anderen Ansatz, der eher mit der systematischen Erkundung der Interaktionen von Farben auf der Fläche z.B. von Josef Albers in Zusammenhang steht (3). Die runden Farbereignisse in Thomas Roths Gemälden werden vom Maler als singuläre Phänomene gestaltet und in ihrer (Viel-)Farbigkeit, plastischen und räumlichen Wirkung auf der Leinwand individuell zur Entfaltung gebracht - in Interaktion mit anderen gleichberechtigten, ähnlich großen Farberscheinungen auf der Leinwand. Ein Mysterium von Thomas Roths Malerei mit runden Farbakteuren liegt in der Gleichzeitigkeit von Individualität und Interaktion. Jedes einzelne der Farbereignisse tritt als eigenständiges, von der Außenwelt mehr oder weniger abgegrenztes Wesen im Bild auf, das eine eigene Entfaltung im Weißen des Gemäldes wie in der Wahrnehmung beansprucht. Sie erscheinen als Individuen, die mit den Anderen im selben Gemälde in Beziehung stehend wahrgenommen werden. Je nachdem, welchen der Farbakteure der Betrachter fokussiert, ändert sich das Bezugsfeld der verschiedenen Individuen im Gemälde und damit alle Vordringlichkeiten, räumlichen Zusammenhänge, Empfindungen von Größenverhältnissen oder Intensitäten von Farben. Der Betrachter selbst ist Teil dieser dynamischen Systemik; seine Wahrnehmung ändert sich abhängig vom eigenen Standpunkt zum Bild, den Lichtverhältnissen, der eigenen momentanen Verfassung und wesentlich mit der Anwesenheit weiterer Personen im Raum des Betrachters.

Es sind keine „vollen“ Bilder, eher weiträumige Auftrittsmöglichkeiten für singuläre Farbereignisse, deren komplexes, dynamisches Beziehungsgeflecht gerade in dieser Reduktion die Wahrnehmung auf besondere Weise herausfordert. Mit jedem neuen Auftritt eines weiteren Akteurs im Bild ändert sich alles. Nach jedem Platzieren eines runden Farbereignisses auf der Leinwand wird innegehalten, werden die neuen Wechselwirkungen gesehen und wird in Folge dessen konsequent gehandelt: Wegwaschungen, Übermalungen, Veränderungen sind sichtbar, die nötig wurden, damit alle Individuen genug Raum zur Entfaltung zur Verfügung haben, sich nicht gegenseitig Konkurrenz machen oder stören, sondern im Nebeneinander friedlich koexistieren können. Bis zu 90% aller Aktionen werden mit Respekt vor Interaktionen wieder zurückgenommen.

Der Aufbau der Gemälde liegt offen. Das verbindende Weiß, zugleich Bildgrund und Übermalung, dokumentiert die Spuren der Korrekturen. Jedes Gemälde erzählt eine Geschichte seiner Genese, von der Bewältigung von Problemen mit feindlichen Nachbarschaften, dominanten Vordringlichkeiten, Unverträglichkeiten oder unbeabsichtigten Wechselwirkungen.

Dem Zufall räumt Thomas Roth großen Raum in seinen Bildern mit runden Farbakteuren ein, auch in seiner Maltechnik. Seine teils energischen, teils zarten tupfen- oder wolkenförmig duffigen Farbaufträge entstehen in ebenso filigraner wie virtuoser Technik

mit recht groben Werkzeugen, einem Spachtel und einer Glattscheibe aus dem Werkzeugrepertoire des Verputzerhandwerks. Die Acrylfarbe wird aufgetragen, verzogen oder aufgetupft, abgewaschen oder sanft abgetragen in nicht präzise planbaren, aber zielsicheren Aktionen. Der Unabsehbarkeit der Interaktionen seiner Farb-Akteure auf der Fläche begegnet Thomas Roth mit der Vorbereitung seiner Gemälde in großformatigen Aquarellskizzen, um Größe, Proportionen, Platzierungen und Interaktionen der Farb-Agglomerate in Relation zum Bildformat zu probieren.

Letztlich sind die Formen der Farbakteure in Roths neuen Bildern ebenfalls extrem vielfältig. Sie haben zwar alle etwas mit runden Formen zu tun, jedoch finden sich darunter eher kugelförmige mit klaren Umrissen, wolkenförmige oder Ballungen divergenter Farbzonen, die sich teils neblig auszudehnen scheinen und in anderen Teilen kräftige Verwirbelungen von Farbaufträgen aufweisen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie als runde Farb-Agglomerate eine individuelle dreidimensionale Wirkung in der Wahrnehmung als Körper oder Räume entfalten, zwischen Extremen wie Plastizität und Tiefe.

Die Interaktion der runden Farbakteure ist ein wildes Bezugsnetz. Einzelne scheinen in der Wahrnehmung eine Aura zu entfalten, als wollten sie Andere auf Abstand halten. Anderen eignet eine Art Halo zu, ein Umkreis, der ihre Kontrastfarbe im Sehen zum Erscheinen bringt. Es bilden sich Übergänge und Überlagerungen, Verstärkungen in Simultankontrasten, Nachbarschaften und Gruppen prägen sich aus mit Verdichtungen, Zentren und Ausläufern. Einzelne Runde übernehmen Funktionen von Knotenpunkten, Satelliten, Assistenten für Andere oder Verbindungselementen. Es entsteht ein Vor- und Hintereinander der Farb-Ballungen. Allen gemeinsam ist, dass sie sich in der Wahrnehmung zwar auf derselben Bildfläche, aber nicht auf derselben Wahrnehmungsebene befinden, sondern unterschiedlich weit vorne und hinten im gemeinsamen Bildraum.

Davon tangiert ist die Erscheinung der gemeinsamen Fläche, die sich alle Akteure miteinander teilen. Die Farb-Ballungen schließen das Weiß in der Wahrnehmung unterschiedlich tief räumlich auf. Und so ist es eine der weiteren Unbeschreiblichkeiten der neuen Bilder von Thomas Roth, dass die selbe weiße Fläche eines Gemäldes an unterschiedlichen Stellen mal mehr oder mal weniger räumlich tief erscheint, abhängig von der Erscheinung einzelner Farbakteure und ihrer Interaktionen. Die Tiefendynamik der Bilder erwächst aus der Koexistenz der Farbakteure in ihnen. Jeder prägt seinen eigenen Raum oder eine Art Gravitation aus und bringt seine eigene Tiefe in das Bild ein; gemeinsam generieren alle einen Raum mit verschiedenen Tiefendimensionen, die ineinander übergleiten oder sich überlagern, changierend. Die Farbakteure lassen die weiße Fläche zu einer Räumlichkeit werden, in der sie sich verorten, eine eigene Position in der Tiefe besetzend, in Balance zu den Gravitationsfeldern der Anderen. Und so kann es geschehen, dass ein gelber Farbakteur in der Mitte des Gemäldes eine gewaltige Plastizität ausprägt, eine große Räumlichkeit auch



Acryl auf Nessel

B 125 x H 104 cm

2016

28.04.2016

um sich herum, der weiße Grund desselben Gemäldes jedoch zu den Bildkanten hin eher flächig ausläuft. Das Werk ist „im Gang“ (4).

Bei aller Wildheit dieses Miteinanders von Akteuren und Flächen-Raum gibt es in Thomas Roths Malerei klare Farbkonstruktionen. Obwohl seine Gemälde vielfarbig erscheinen, sind sie es nicht. Roth wählt gezielt einzelne Farben, die er in seinen Gemälden zu Akkorden zusammenfügt. So ist es geschehen, dass Thomas Roth mit nur zwei Farben, einem Rotorange und einem Türkisblau, zwei großformatige Gemälde mit runden Farbakteuren auf weißem Grund so bevölkert hat, dass man den Eindruck eines vielfältigen Farbwirkungskosmos gewinnt, der keine weitere Farbe zu wünschen übrigließe.

Thomas Roth ist in der ihm eigenen Arbeitsweise sukzessiven Wachstums über die Zweifarbigkeit zur Vielfarbigkeit gelangt, mit erstem Schwerpunkt auf dem Komplementärkontrast Rot-Grün und weiteren Phasen, die dem Dreiklang Olivgrün-Violett-Gelb und dem 4-Klang Orange-Violett-Grün-Grau gewidmet waren. Ein Ziel des Malers ist es, mit der Zeit möglichst viele Farben in seine Bilder einzubeziehen, alle eigentlich, die der Zufall spielt; bei damit steigender Komplexität der Interaktionen der Farben Schritt für Schritt immer noch etwas hinzuzufügen.

So erscheint Thomas Roth als Zeremonienmeister seiner Bilder, der seine Farbakteure auftreten lässt, ihnen Raum gibt und sie so zur individuellen Entfaltung bringt, dass sie in ihrer räumlichen und farblichen Wirkung ein Miteinander ausprägen. Den Zusammenhalt gibt die Farbe Weiß, selbst kein Akteur, eher Atmosphäre. Das Weiß nimmt die Wirkungen und Interaktionen der Akteursfarben in sich auf und erzählt die ganze Geschichte, wie das Gefüge entstanden ist.

Anmerkungen:

(1) Le Corbusier. Der Modulor. Darstellung eines in Architektur und Technik allgemein anwendbaren harmonischen Maßes im menschlichen Maßstab, Stuttgart: Cotta, 1953.

(2) Poesie der Großstadt. Die Affichisten. Katalog der Ausstellung in der Schirn Kunsthalle Frankfurt am Main 2015, hrsg. von Esther Schlicht, Roland Wetzels und Max Hollein, Köln: Snoeck Verlag, 2014.

(3) Josef Albers, Interaction of Color, New Haven, Connecticut: Yale University Press, 1963; Michel-Eugène Chevreul, De la loi du contraste simultané des couleurs, Paris: Pitois-Levrault, 1839, 2. Auflage, Paris: Imprimerie nationale, 1889.

(4) Georges Didi-Hubermann, L'homme qui marchait dans la couleur (Paris: Les Éditions de Minuit, 2001), Der Mensch, der in der Farbe ging, aus dem Französischen von Wiebke-Marie Stock, Zürich-Berlin: diaphanes, 2009, Zitat S. 79.



Acryl auf Nessel
B 145 x H 145 cm
2017
14.11.2017



Acryl auf Nessel
B 185 x H 185 cm
2017
20.10.2017



Acryl auf Nessel
B 125 x H 104 cm
2017
28.07.2017

Acryl auf Nessel
B 210 x H 175 cm
2017
14.06.2017





Acryl auf Nessel
B 145 x H 175 cm
2015
15.12.2015

Acryl auf Nessel
B 210 x H 175 cm
2016
22.01.2016





09.06.2015



Acryl auf Nessel

2 Teile

B 360 x H 185 cm

2015



Acryl auf Nessel
B 145 x H 175 cm
2015
11.05.2015

Acryl auf Nessel
B 210 x H 175 cm
2015
21.04.2015





Malkomplex 14

Acryl - Textil - Kunstharz

B 17 x H 16 x T 18 cm

2016

THOMAS ROTH *1953

1972 - 74 Städtelschule, Frankfurt/M
1974 - 76 Akademie für Bildende Künste, Wien
1977 Hochschule für Bildende Künste, Hamburg
1977- 78 Städtelschule, Frankfurt/M
1995-96 Artists in Residence, Atelierstipendium Salzburg
seit 1978 freischaffender Maler in Frankfurt/M



AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

Einzelausstellungen:

GSD-Galerie, Berlin (86,94); Galerie Jedermann-Harth, Frankfurt (89); Galerie Traude Näke, Nürnberg (91,93); Kommunale Galerie im Leinwandhaus, Frankfurt (93); Standort Ausstellungshalle, Frankfurt (98); Farbraum, Darmstadt (01,04); Kunstverein Bolongaro, Höchst (11); Institut für Stadtgeschichte Karmeliterkloster, Frankfurt (14); Heusenstamm-Galerie, Frankfurt (18)

Beteiligungen:

Kunstverein Frankfurt (77); Forum Stadtparkasse, Frankfurt (79,81,82); Galerie Gestaltreform, Frankfurt (80); Galerie Gering-Kulenkampff, Frankfurt (82); Waschsalon Galerie, Frankfurt (87,88); Galerie Jedermann-Harth, Frankfurt (90); Kunstverein Witten (89); Galerie Hilger, Wien (89); Galerie Boncz, Stuttgart (90); Kunstverein Frankfurt (91); Karmeliterkloster Frankfurt (94); Farbraum, Darmstadt (01); Standort Ausstellungshalle, Frankfurt (96,97,98,99,01,03,04); Kunstwerk, Frankfurt (05); Kunstblock, Frankfurt (07); ATELIERFRANKFURT, Frankfurt (10); AusstellungsHalle Frankfurt (10); Galerie Perpétuel, Frankfurt (13); Galerie M50, Frankfurt (14)

SAMMLUNGEN

Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen

Mein Dank gilt:

Frau Dagmar Priepke, Leiterin der Heusenstamm-Galerie, Frankfurt am Main für die Organisation der Ausstellung und die gute Zusammenarbeit; Frau Susanne Kujer, Leiterin des Referats Bildende Kunst im Kulturamt Frankfurt am Main für ihre wohlwollende Unterstützung bei der Realisierung des Katalogs; Frau Dr. Andrea Edel für die Einführungsrede und das Verfassen des Katalogtextes; dem Kulturamt der Stadt Frankfurt und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst für die gewährte Hilfe zur Katalogfinanzierung. Dank auch den vielen nicht Genannten für Ihre Hilfe und Engagement.

Der Katalog erscheint im März 2018 zur Ausstellung

THOMAS ROTH MALEREI

in der Heusenstamm-Galerie, Braubachstrasse 34, 60311 Frankfurt am Main.

IMPRESSUM

Herausgeber: Thomas Roth, Ostparkstrasse 47-49, 60385 Frankfurt am Main
mail@thomas-roth-malerei.de
www.thomas-roth-malerei.de
© 2018, Thomas Roth; VG Bild-Kunst, Bonn

Texte: © Dr. Andrea Edel
Fotos: © Thomas Roth; Harald Schröder, Seite 31
Layout/Design: Thomas Roth
Druck: Henrich Druck und Medien, Frankfurt am Main
Auflage: 750 Exemplare - ISBN 978-3-00-059040-5

Mit freundlicher Unterstützung von:





ISBN 978-3-00-059040-5